

Rechtsextremistische Tendenzen aus Sicht des Bereiches Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Torgau-Oschatz – Situationsbeschreibung sowie Schlussfolgerungen und abgeleitete Maßnahmen für die Kinder- und Jugendarbeit

Landratsamt Torgau-Oschatz

Jugendamt



Kulturbüro Sachsen e.V.

Mobiles Beratungsteam



Kulturbüro Sachsen

Entwickelt und erstellt in Zusammenarbeit mit den sozialpädagogischen Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Torgau-Oschatz

Redaktion: Solvejg Höppner, Kulturbüro Sachsen e. V. – Mobiles
Beratungsteam
Mitarbeit: Uta Przikopp, Landratsamt Torgau-Oschatz, Jugendamt
Sozialpädagogische Fachkräfte Kinder- und Jugendarbeit im
Landkreis Torgau-Oschatz
Redaktionsschluss: 22.07.2008

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Situationsbeschreibung

- 1.1. Geschichte
- 1.2. Wahrnehmungen aus der Gegenwart
 - 1.2.1. Auftreten von Symbolen, Outfit, Flyern, Musik
 - 1.2.2. Latente Einstellungen
 - 1.2.3. Provokationen
 - 1.2.4. Gewalt
 - 1.2.5. Strukturen
 - 1.2.6. „Grenzwertige“ Erscheinungen
- 1.3. Hintergründe und Ursachen
- 1.4. Auswirkungen

2. Selbstverständnis Kinder- und Jugendarbeit

- 2.1. Jugendarbeit
- 2.2. Jugendverbandsarbeit
- 2.3. Jugendsozialarbeit
- 2.4. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
- 2.5. Qualitätssicherung

3. Ressourcen in der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Torgau-Oschatz

4. Schlussfolgerungen und abgeleitete Maßnahmen für die Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Torgau-Oschatz

5. Weiterführende Literatur

Vorwort

Im August 2007 lieferte eine Kleinstadt im Süden des Landkreises Torgau-Oschatz Schlagzeilen, die deutschlandweit und international für Aufsehen sorgten:

Während des alljährlichen Stadtfestes war es zu vorgerückter Stunde zu einem gewalttätigen Exzess gegen indische Staatsbürger gekommen. Was genau den Auslöser für die Ereignisse bildete, die im Festzelt begannen, konnte später nicht mehr festgestellt werden. Zunächst gab es eine Schlägerei vor dem Festzelt, in die Deutsche und Inder verwickelt waren und es auf beiden Seiten Opfer gab. Dem folgte ein pogromartiger Exzess. Eine Gruppe von etwa fünfzig Personen verfolgte die indischen Menschen zu einer nahe gelegenen Pizzeria, die einem der Inder gehörte. Dort versuchten sich die indischen Menschen vor dem wütenden Mob zu schützen, der die Pizzeria belagerte. Es fielen rassistische Parolen. Einige versuchten den Hintereingang gewaltsam zu öffnen. Die hinzu gerufene Polizei wurde mit Rufen empfangen, wie z. B.: „Haltet Euch raus! Das hier regeln wir unter uns!“ Die Opfer, unter ihnen ein Polizeibeamter, der in der Pizzeria versuchte, die Inder gegen den wütenden Mob zu schützen, sagten später, dass sie Angst um ihr Leben gehabt hätten.

Diesem Übergriff, dessen tiefere Ursachen in alltagsrassistischen Vorurteilen breiterer Bevölkerungsschichten liegen, folgte eine mediale Inszenierung, die vor allem die Bilder des „hässlichen rechtsextremen Ostdeutschen“ und einer „braunen Hochburg“ Mügeln transportierte. Dieses Bild war in zweifacher Hinsicht falsch – die Fokussierung auf Ostdeutschland genauso wie die Betonung des rechtsextremistischen Vorfalles, hinter dem organisierte Strukturen stehen. Dahinter verschwand der wahre, nicht weniger skandalöse und problematische Umstand, dass alkoholisierte Volksfeststimmung bei entsprechendem Anlass in hemmungslose, rassistisch motivierte Gewalt umschlagen kann, dass es einen weit verbreiteten Alltagsrassismus gibt.¹

Diese Ereignisse waren Anlass, sich sowohl im Jugendhilfeausschuss als auch im Kreistag der Problematik „Rechtsextremismus“ zuzuwenden. Gleiches trifft auf die Verwaltungsebene des Landkreises zu. In den Diskussionen wurde deutlich, dass keine diesbezügliche Situationseinschätzung existiert, die neben Straftaten und Strukturen im Bereich des Rechtsextremismus latente, dem rechtsextremen Meinungsspektrum zuzuordnende Einstellungen², provokatives Verhalten oder öffentlich wahrnehmbare Darstellungen (Flyer, Aufkleber, T-Shirts usw.) in der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit thematisiert. Der Jugendhilfeausschuss vom 11.09.2007 stimmte zu, u. a. eine solche Analyse aus Sicht der Kinder- und Jugendarbeit zu erstellen.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit trafen sich in mehreren Workshops, um ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen zu beschreiben, zu analysieren und zu diskutieren. Diese wurden nach Art des Ereignisses, Ort und Zeit gerastert festgehalten. Ziel war neben der Beschreibung von Ereignissen, Strukturen etc. insbesondere die Auswirkungen auf den kommunalen Raum aus Sicht der Kinder- und Jugendarbeit zu verdeutlichen sowie Erfahrungen im Umgang aus fachlicher Sicht einer ersten Reflektion zu unterziehen. Auf dieser Basis entstand eine Problemanalyse, die durch eine Ressourcenanalyse und abgeleitete Schlussfolgerungen für die weitere Kinder-

¹ Das Vorhandensein rassistischer Ressentiments in breiten Bevölkerungsschichten in Ost- wie Westdeutschland bestätigen quantitative und qualitative Studien. Vgl. v. a., Oliver / Brähler, Elmar, Vom Rand zur Mitte.

Rechtsextreme Einstellung und ihre Einflussfaktoren in Deutschland, hg. v. der Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin 2006; Decker, Oliver / Rothe, Katharina / Weissmann, Marliese / Geißler, Norman, Ein Blick in die Mitte. Zur Entstehung rechtsextremer Denkmuster und demokratischer Einstellungen in Deutschland, hg. v. der Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin 2008. Insofern ist Mügeln – leider – kein Sonderfall sondern ein Phänomen, das so überall hätte passieren können und wieder passieren kann.

² Anmerkung der Redaktion: Rechtsextremismus kann in drei Ebenen beschrieben werden: der weltanschaulich-ideologischen, der kulturell-ästhetischen und der strukturellen. Erstere liegt beiden letztgenannten zugrunde, d. h. die Ideologie schlägt sich in bestimmten Ästhetiken, kulturellen und politischen Praktiken nieder, die auch bestimmte Strukturen zeitigen. Bei aller Differenziertheit und Widersprüchlichkeit sind zentrale Elemente dieser Ideologie Rassismus, Antisemitismus, Sozialdarwinismus, völkischer Nationalismus und geschichtsrevisionsistische Vorstellungen (vor allem über den Nationalsozialismus, aber auch der Bezug zur germanischen Mythologie), die Bejahung von autoritären Machtstrukturen sowie die Akzeptanz von körperlicher Gewalt gegen Andersdenkende.

und Jugendarbeit ergänzt wurde. In der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 5. Mai 2008 wurden die Ergebnisse vorgestellt, jetzt liegen sie in schriftlicher Form vor. Das Gesamtprojekt wurde vom Jugendamt des Landkreises Torgau-Oschatz, der Jugendreferentin Uta Przikopp, initiiert und durchgeführt und durch das Mobile Beratungsteam (Team Großpösna – Friedemann Affolderbach und Solvejg Höppner) des Kulturbüro Sachsen e. V. fachlich begleitet.

Die vorliegende Studie ist eine qualitative Situationsbeschreibung zu rechtsextremen Tendenzen und Erscheinungen aus Sicht der Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Torgau-Oschatz. Sie ist symptomatisch und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Als „Momentaufnahme“ umfasst die Studie schwerpunktmäßig den Zeitraum von etwa dem Jahr 2000 bis heute unter Berücksichtigung von Ereignissen aus den letzten etwa zehn bis fünfzehn Jahren.

Die wesentliche Quelle³ für die vorliegende Studie sind die Erfahrungen der Fachkräfte aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Das bedeutet zum einen, dass Beschreibungen vor allem aus den Regionen bzw. Kommunen vorliegen, in denen die Fachkräfte arbeiten. Die Ballung von Wahrnehmungen in bestimmten Orten⁴ heißt damit zunächst, dass hier viele Projekte der Kinder- und Jugendarbeit vorhanden sind, dass die Mitarbeiter in den Projekten eine besondere Sensibilität an den Tag legen. Sie ist kein zwingender Hinweis, dass die Kommunen als „rechtsextreme Hochburgen“ im Vergleich zu anderen relativ ruhigen Regionen beschrieben werden müssten oder könnten. Zum anderen bedingt der gewählte Zugang zur Problematik eine Fokussierung auf rechtsextreme Erscheinungen und Tendenzen bei Kindern und Jugendlichen. Deshalb sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Kinder und Jugendliche nur ein Teil des Gemeinwesens sind. Jedoch rechtsextreme Erscheinungen und Tendenzen, wenngleich mit Bezug auf Kinder und Jugendliche beschrieben, markieren gesamtgesellschaftliche Problemlagen. Das bedeutet, dass eine Auseinandersetzung zwar spezifischer Zugänge zu den Kindern und Jugendlichen bedarf. Das kann nur gelingen, wenn diese in einen gesamtgesellschaftlichen Prozess eingebettet wird, der von politischen Verantwortungsträgern, zivilgesellschaftlichen Kräften, Wirtschaft usw. gleichermaßen getragen werden muss.

Die Situationsanalyse gliedert sich in folgende Teile: Zunächst wird ein Blick in die Geschichte – etwa 1995 bis 2000 - geworfen. Daran schließen sich Wahrnehmungen und Deutungen zum gegenwärtigen Geschehen an. Eine Analyse der vorhandenen Ressourcen und der besonderen Bedarfe in der Kinder- und Jugendarbeit ergänzt die Problembeschreibung. Diese verdeutlicht einmal mehr die Notwendigkeit von Kinder- und Jugendarbeit, von Freizeiteinrichtungen und außerschulischer Jugendbildung insbesondere jedoch nicht nur im ländlichen Raum. Abschließend werden Schlussfolgerungen vor allem für die Kinder- und Jugendarbeit aber auch für andere gesellschaftliche Bereiche beschrieben.

Zur besseren Lesbarkeit haben wir uns in der vorliegenden Studie bewusst für die Schreibweise in einer Pluralform, mit der beide Geschlechter angesprochen werden, entschieden.

³ Soweit nicht anders vermerkt, beruhen alle Fakten auf den Wahrnehmungen der Fachkräfte im Rahmen der Workshops. Die Angaben wurden teilweise anonymisiert.

⁴ Siehe Anlage: Karte des Landkreises Torgau-Oschatz zu „Rechtsextremen Strukturen und Erscheinungen 1994 bis 2008 entsprechend der Wahrnehmungen der sozialpädagogischen Fachkräfte in der Jugendarbeit“

1. Situationsbeschreibung

1.1. Geschichte

In Bezug auf die Vergangenheit erinnerten die Gesprächspartner vor allem Gewaltereignisse und die dahinter stehenden strukturellen Zusammenhänge⁵ von rechtsextremen Kameradschaften. Die Konzentration auf diese beiden Themen hängt vermutlich damit zusammen, dass gravierende Vorfälle deutlicher im Gedächtnis bleiben, als Begleiterscheinungen, wie z. B. szenetypische Symbole, Veranstaltungen, Äußerungen von Menschen im Arbeits- und Lebensumfeld, deren unmittelbare Auswirkungen nicht immer direkt nachvollziehbar sind.

Kameradschaftsstrukturen wurden vor allem für die Bereiche Schildau, Dommitzsch/Trossin, Torgau und Oschatz beschrieben. Für alle diese Bereiche wurde ein Zusammenhang zwischen den Kameradschaftsstrukturen und Gewalt berichtet.

Torgau

Im Bereich der Stadt Torgau existierte 1994/95 eine Kameradschaft. Für diese und rechtsextrem orientierte Jugendliche war der Treffpunkt das Freizeitzentrum. Viele der dazu zählenden Jugendlichen entstammten aus Familien mit sozialen Problemen. Nachdem die führenden Mitglieder der Kameradschaft verhaftet worden waren, löste sich die Szene auf.

Die wesentliche Opfergruppe bei gewaltsamen Ausschreitungen der extremen Rechten waren und sind bis in die Gegenwart, wenngleich mit deutlich abnehmender Tendenz was die Anzahl der Übergriffe anbetrifft, die in Torgau etablierte Punkszene. Einen Höhepunkt erlebten die gewaltsamen Übergriffe zum Elbe Day 1994. Vor allem zu Festen kam und kommt es zu gezielten Übergriffen auf Punks und alternative, nichtrechte Jugendliche im Bereich der Elbebrücke und an Tankstellen. Die Opfer entwickelten in den Jahren eine Strategie des Ausweichens, d. h., potentielle gefährliche Orte werden gemieden. Hier spiegelt sich tendenziell wider, was im Bereich der extremen Rechten die „Schaffung national befreiter Zonen“ genannt wird. Es ging und geht darum, in bestimmten Bereichen die Meinungs- und Deutungshoheit zu erlangen und andere Meinungen bzw. deren Träger gezielt zu verdrängen.⁶ Im Gegensatz zu den Ereignissen in den 1990er Jahren stammen die dem rechtsextremen Spektrum zuzuordnenden Personen heute jedoch aus umliegenden Orten, haben also keine strukturelle Verankerung in der Stadt. Allerdings können die immer wieder kehrenden Übergriffe als auch Erscheinungen wie die

⁵ Unter Strukturen im rechtsextremen Bereich werden hier zum einen Organisationen und Vereine mit einem öffentlich-rechtlichen Charakter, wie z. B. die NPD, die Junge Landsmannschaft Ostdeutschland oder die Heimat treue Deutsche Jugend (die genannten Organisationen verstehen sich als Beispiele und haben nichts damit zu tun, dass diese in jedem Fall zwingend im Untersuchungsgebiet wirken) verstanden, die in ihren Programmatik eindeutig ein rechtsextremes Weltbild vertreten und dieses durch entsprechende Handlungsformen in der Öffentlichkeit verdeutlichen. Eine zweite, wesentliche strukturelle Ebene sind Kameradschaften bzw. Freie Kräfte. Diese weisen einen mehr oder weniger losen Organisationszusammenhang auf. Sie vertreten jedoch ebenso wie fest strukturierte Vereine und Parteien ein rechtsextremes Weltbild und setzen dieses in öffentlich wahrnehmbare Handlungen um. Die Kameradschaften bzw. Freien Kräfte entstanden in Abgrenzung gerade zur Ebene der Parteien. Sie erstrebten, zumindest zunächst, keinen parlamentarischen Einfluss. Gegenwärtig geht die Tendenz dahin, dass eher lose, jedoch gut vernetzte Strukturen existieren, die in Sachsen bei aller Widersprüchlichkeit mit der NPD kooperieren und zum Teil gemeinsam zu den Wahlen antraten, wie die Kreistagswahl 2008 erneut zeigte.

⁶ Die Schaffung so genannter „national befreiter Zonen“ schließt neben körperlicher Gewalt auch andere Formen ein, wie z. B. dass Räume symbolisch besetzt werden, etwa indem Graffiti oder Aufkleber der rechtsextremen Szene angebracht werden. Räume können auch besetzt werden indem z. B. Mitglieder aus Kameradschaftszusammenhängen massive Präsenz in bestimmten Bereichen zeigen. Das führt dazu, dass nichtrechte Jugendliche und Erwachsene beginnen, den Aufenthalt an diesen Orten zu meiden, diese zu umgehen usw. Vgl. z. B. Fischer-Tahir, Andrea / Affolderbach Friedemann, „Mein Sohn wurde von Rechten zusammengeschlagen.“ Wahrnehmungen und Deutungen zum Thema Rechtsextremismus. Das Beispiel Wurzen. Wurzen 2004, S. 28-30.

Dass die Schaffung von „national befreiten Zonen“ aus Sicht der extremen Rechten weiterhin ein Ziel ist, beweist z. B. die im Herbst vergangenen Jahres von der JN in Sachsen herausgegebenen so genannte „Schülerzeitschrift“ perplex, in der explizit gefordert wurde: „Mach Deinen Schulhof zur national befreiten Zone!“ Vgl. perplex 1, hg. V. der JN, LV Sachsen, S. 7.

Etablierung eines Ladens, der szenetypische Bekleidung vertreibt, als ein Versuch der extremen Rechten gedeutet werden, wieder in Torgau Fuß zu fassen.

Dommitzsch/Trossin

Eine ähnliche Entwicklung durchlief die Kameradschaft im Bereich Dommitzsch/Trossin. In Trossin hatte sich Mitte der 90er Jahre im Garagenkomplex eine Clique einen Treff ausgebaut. Die ca. 15/16 Jahre alten Jugendlichen scharrten sich um Manuel B. Sie entstammten so genannten „normalen“ Familien. Weder waren sie sozial benachteiligt noch unintelligent. Nachdem Manuel B. den Ort verließ und die anderen Jugendlichen zur Lehre gingen, zerfiel die Gruppe zusehends. Besagter Manuel B. berichtete im Rahmen eines Aussteigerforums über sich, dass er zu den führenden Kadern einer kreisweit agierenden Kameradschaftsszene gehörte, die u. a. enge Kontakte zu anderen Strukturen, u. a. in Leipzig unterhielt.⁷

Oschatz

Ein wesentliches Ereignis in Oschatz bildete eine gewaltsame Auseinandersetzung zwischen Punks und der rechtsextremen Szene zuzuordnenden Jugendlichen im Mai 1995. Ein Punkkonzert mit Gästen aus anderen Orten, z. T. aus Leipzig, in einem selbst verwalteten Jugendklub wurde überfallen. Die Angreifer hatten ihren Ausgangspunkt im Gasthof Zschöllau. In der Folge wurde der Jugendklub geschlossen.

Mit dieser Form von Gewaltvermeidungsstrategie konnten in der Folgezeit sicher Gewalteskalationen vermieden werden, allerdings muss auch festgestellt werden, dass damit letztlich die Opfer eines Überfalls bestraft wurden und die Strategie der extremen Rechten, Freiräume für alternative Jugendkulturen zu beseitigen, aufgegangen ist.⁸

Mitte der neunziger Jahre existierte eine Ortsgruppe der NPD, die jedoch öffentlich nicht wahrnehmbar war. In jener Zeit begann sachsenweit der Aufbau von NPD-Strukturen. Bis in die jüngste Vergangenheit, blieben die strukturellen Erfolge im Landkreis eher marginal, was jedoch der Wählbarkeit der Partei und mithin bis zu einem gewissen Grade der Verankerung von ideologischen Angeboten der Partei in der Region Torgau-Oschatz keinen Abbruch tut.⁹

Schildau

Die Kameradschaft *Schildauer Jungs* ist diejenige mit der längsten Kontinuität in der Region. Ihre Keimzelle liegt in einer Gruppe von Besuchern des ehemaligen FDJ-Jugendklub. In Folge war dieser selbst verwaltete Klub in verschiedener Trägerstruktur. In dem mit Fördermitteln sanierten Gebäude hatten neben dem Jugendklub auch andere Vereine, wie z. B. christliche Pfadfinder ihren Sitz. Mit der zunehmenden Präsenz von Jugendlichen aus dem rechtsextremen Spektrum Mitte der neunziger Jahre im Jugendklub zogen sich jedoch andere Vereine zurück. Aus dem selbst verwalteten Jugendklub hatte sich eine Kameradschaftszentrum entwickelt. Etwa in diesem Zeitrahmen wandten sich Teile der Torgauer¹⁰ Kameradschaftsszene nach Schildau.

Mit der Besetzung des Gebäudes und der Übernahme des Klublebens hatte sich die Kameradschaft im öffentlichen Raum etabliert. Andere Jugendliche wurden nicht nur aus dem Klub gedrängt, sondern es wurde auch das Vereinsleben verdrängt. Diese Entwicklung lässt sich als die Schaffung so genannter „national befreiter Zonen“

⁷ Äußerungen von Manuel B. auf der Veranstaltung „Vor der Hetzjagd. Hass und Verachtung für das Andere.“ der Heinrich-Böll-Stiftung Berlin, 18. September 2007.

⁸ Es ist eine allgemeine Erfahrung, dass Punks, selbst wenn sie Opfer von Gewalttaten wurden, wenig Sympathien genießen, sondern ihnen in der Regel die Schuld für den Opferstatus zugeschrieben wird, da sie in den Augen Vieler von einer oft diffusen Vorstellung von „Normalität“ abweichen.

⁹ Bei den Wahlen zum Kreistag 2008 erhielt die NPD im neuen Landkreis 4,7 Prozent der Stimmen und sitzt damit mit vier Vertretern im neuen Kreistag. Die gewählten Kandidaten stammen überwiegend aus der Region Oschatz. Zu den Kreistagswahlen 2004 war die NPD in den Landkreisen Torgau-Oschatz und Delitzsch nicht angetreten. Bereits zu den Landtagswahlen 2004 erhielt die NPD im Landkreis Torgau-Oschatz die mit 11,4 Prozent deutlich mehr Stimmen als im Landesdurchschnitt mit 9,2 Prozent. Vgl. Sächsisches Statistisches Landesamt, Wahlpräsentationen - www.statistik.sachsen.de/wahlen/allg/Seite_1.htm; Leipziger Volkszeitung v. 24. Juni 2008.

¹⁰ Die Entwicklung in Torgau wurde nicht weiter beschrieben. Denkbar wäre, dass nach der Gewalteskalation zum Elbe Day 1994/95 führende Kräfte der Torgauer Szene strafrechtlich belangt wurden und Gefängnisstrafen verbüßen mussten, sich die übrigen nach Schildau orientierten.

interpretieren. Der Jugendklub wurde später geschlossen. Es gab (und gibt) damit außerhalb von Vereinen keine Angebote im Bereich der Jugendarbeit mehr.

Neben den o. g. Vorfällen und Strukturen wurden auch latente fremdenfeindliche bzw. rassistische Einstellungen in der Bevölkerung thematisiert, hier vor allem im Bereich Ostelbien, um Schildau und im Bereich Oschatz.¹¹ Interessant ist in diesem Zusammenhang die Wahrnehmung, dass diese Einstellungen in familiären Zusammenhängen thematisiert werden und von den Kindern in die Öffentlichkeit transportiert werden. Das verdient insofern im Rahmen dieser Studie eine besondere Beachtung, als der Eindruck entstehen könnte, es handelt sich bei rechtsextremen Erscheinungsformen und Strukturen vor allem um ein Problem im Kinder- und Jugendbereich. Weiterhin wurde in der Rückschau von ca. 10-15 Jahren festgestellt, dass für einen Großteil der Jugendlichen die Mitgliedschaft in strukturellen rechtsextremen Zusammenhängen nur ein Durchgangsstadium bleibt. Davon unberührt bleiben jedoch häufig die Übernahme von ideologischen Aspekten und Wertemustern aus dem Bereich der extremen Rechten.

1.2. Wahrnehmungen in der Gegenwart

Die Wahrnehmungen in den letzten sieben/acht Jahren sind differenzierter und vielfältiger. Die beschriebenen Wahrnehmungen und Ereignisse wurden in sechs Kategorien eingeordnet: Neben den bereits für die Vergangenheit beschriebenen

- Gewaltübergriffen,
- Strukturen und
- latenten Einstellungen kommen nun
- öffentliche wahrnehmbare Ereignisse wie Symbole, Outfit, Flyer und Musik,
- Provokationen bei öffentlichen Veranstaltungen und
- „grenzwertige“ Wahrnehmungen hinzu.

Im folgenden sollen die einzelnen Kategorien näher beschrieben werden.

1.2.1 Auftreten von Symbolen, Outfit, Flyer, Musik

Neben Gewaltübergriffen und öffentlichen Provokationen gehören Symbole, entsprechendes Outfit¹², Flyer und Musik zu den öffentlich am ehesten wahrnehmbaren, am weitesten verbreiteten und langlebigsten Erscheinungen in diesem Bereich. Die Bedeutung ist vielfältig. Zum einen gelingt es auf diese Weise, Ideen, Vorstellungen, Deutungsangebote zu gesellschaftlichen Fragen, Politikangebote niedrigschwellig zu verbreiten und damit inhaltlich und auch symbolisch Räume zu besetzen.¹³ Vor allem jedoch nicht nur Jugendliche geben sich als szenezugehörig zu erkennen und können so Ansprechpartner für andere aus der Szene sein. Eine permanente Präsenz dieser Medien im öffentlichen Raum schafft Normalität, d. h. Ideologie und Politikangebote aus dem Bereich der extremen Rechten werden schrittweise als „normale“, zum demokratisch-pluralistischen Spektrum gehörende Angebote neben anderen aufgefasst. Musik ist nicht nur ein idealer Weg, um Ideologie ansprechend verpackt zu verbreiten, sondern sie schafft durch gemeinsame Erlebnisse, wie z. B. in der Regel mehr oder weniger geheime Konzerte, Bandproben, gemeinsames Hören entsprechender CD's usw., Zusammengehörigkeitsgefühl.

¹¹ Diese regionale Zuordnung sollte nicht überbewertet werden, sondern hat mit der regionalen Zuordnung bzw. dem jeweiligen Aktionsradius des Erzählers zu tun.

¹² Marken wie Thor Steinar, Troublemaker, Pro Violencia, Streetwear, Sport frei!, Backstreetnoise, Rizist und Masterrace haben einen eindeutigen faschistischen Hintergrund. T-Shirt Aufschriften wie **Consdaple**, Hatecore, KKK (was Ku Klux Klan bedeutet), Landser, White Power, Blood & Honour und Werwolf sind ebenfalls dieser Szene zuzurechnen.

¹³ Qualitative Interviews mit Akteuren aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen in Wurzen zeigten u. a. deutlich auf, dass die ständige Präsenz von Graffiti und Aufklebern mit rechtsextremen Inhalten zur räumlichen Verdrängung alternativer bzw. einfach nichtrechtlicher Jugendcliquen von ihren angestammten Treffpunkten führte. Vgl. Fischer-Tahir, / Affolderbach, S. 28-30.

Derartige Aktivitäten traten und treten immer wieder landkreisweit auf. In den großen Zentren Torgau und Oschatz gibt es eine beständige Wahrnehmung von insbesondere Schmierereien, Graffiti, Outfit von Jugendlichen, Flyern u. ä. Das schließt die regelmäßige Verteilung von NPD-Werbung in Wohngebieten ein, die z. B. in Oschatz-West und Torgau beobachtet wurde. Hier dürfte das nahe gelegene Riesa mit dem dort ansässigen *Deutsche-Stimme-Verlag*¹⁴ eine wichtige Rolle spielen. Werbematerialien der NPD tauchten z. B. auch in Mügeln, vor allem, wenngleich nicht nur, im Zusammenhang mit den rassistischen Übergriffen auf die indische Bürger und deren medialer Inszenierung auf. Auf dieses Ereignis nahm auch ein Flugblatt des *Bündnis für Deutschland*¹⁵ Bezug, das auch in Mügeln verteilt wurde. Die Eröffnung eines Geschäftes in Torgau (2007), das Kleidung der zum rechtsextremen Spektrum zählenden Modemarke *Thor Steinar*¹⁶ vertreibt, ist ebenfalls hier zu nennen.

In den ländlichen Bereichen sind diese Erscheinungen seit ein bis zwei Jahren wieder verstärkt in der Öffentlichkeit wahrzunehmen. Dies betrifft beispielsweise Mügeln, Dahlen, Dommitzsch, Schildau oder Wernsdorf. Dazu zählen etwa Parolen und Losungen mit entsprechenden Inhalten an Häuserwänden, Hakenkreuzschmierereien, Plakate und Flyer zum Geburts- bzw. Todestag von Rudolf Hess, T-Shirts und Basecaps mit entsprechenden Codes oder Symbolen usw.

Im Bereich Musik ist prinzipiell zwischen zwei Tendenzen zu unterscheiden: Zum einen das organisierte, gemeinsame Musikerlebnis in Form von Konzerten oder auch der „Scheibe“ in der Musikanlage im Klub, zum anderen der private Musikkonsum, der weder durch Pädagogen noch durch Eltern wirklich zu kontrollieren ist, sondern wenn überhaupt in intensiven Gesprächen zwischen Erwachsenen und Jugendlichen an entsprechenden Meinungen oder bei der Nennung von Interpreten deutlich wird. Letztgenanntes wird von den Fachkräften in unterschiedlichen Zusammenhängen beschrieben – z. B. dass die *Schulhof-CD* der NPD im Jugendhaus gehört wird oder Musik, die Themen wie Gewalt oder Sexismus aufgreift.¹⁷

In Bezug auf Konzerte erlangte Schildau im Landkreis eine traurige Berühmtheit. In einem ehemaligen Betriebsgelände (alte Geflügelschlachtereie) befand sich über Jahre ein privater Konzertstandort, an dem regelmäßig Bandproben und Konzerte in den Bereichen Rechtsrock, Hatecore und NS-Black Metal stattfanden.¹⁸ Seit 2006 vereinzelt und in jüngster Zeit regelmäßig finden im Gasthof in Staupitz¹⁹ derartige Musikveranstaltungen statt. Konzerte, die die Kapazität in Schildau überschreiten, verlagern sich z. B. nach Staupitz. Diese Konzerte rekrutieren ein Publikum, das weit über den Bereich der Schildauer Kameradschaft hinausgeht und Neonazis aus östlichen und westlichen Bundesländern anspricht. Eine wichtige Rolle für Organisation und Kontakte in die

¹⁴ Der *Deutsche-Stimme-Verlag* mit Sitz in Riesa publiziert u. a. die Parteizeitung der NPD *Deutsche Stimme*. Daneben werde sowohl über einen Online-Versand als auch in einem Ladengeschäft verschiedene Druckerzeugnisse, Tonträger, Textilien und andere Devotionalien aus dem rechtsextremen Spektrum vertrieben.

¹⁵ Das *Bündnis für Deutschland* bezeichnet sich selbst als einen „Zusammenschluss junger deutscher Menschen bzw. Männer“, die vorzugsweise in den Landkreisen Döbeln und Muldental aktiv sind. Auf der Internetseite finden sich u. a. eine Reihe von Flugblättern, die neben zentralen Themen der extremen Rechten, wie z. B. Todesstrafe für Täter, die Kinder sexuell missbraucht haben oder der historischen Umdeutung zu einer nur Opferrolle des deutschen Volkes z. B. im Zusammenhang mit der Bombardierung Dresdens im Zweiten Weltkrieg, vor allem regionale Themen aufgreifen. Eine besondere Rolle spielen hierbei Colditz und Thümlitzwalde/Dürrweitzschen. Vgl. <http://wsdl.surfino.info>. Einige Indizien lassen den Schluss zu, dass es sich hier um die Vernetzung von freien Kräften aus dem Bereich Leisnig / Colditz / Thümlitzwalde handelt, wobei der in Leisnig lebende Jens Schober, der einst enge Kontakte zu Christian Worch pflegte, eine zentrale Rolle spielt.

¹⁶ Die Modemarke *Thor Steinar* ist in den vergangenen drei/vier Jahren verstärkt in den öffentlichen Fokus geraten, wenn es um rechtsextremes Outfit geht. Torsten Heise, Mitglied des Bundesvorstandes der NPD, bekannte im Jahr 2005 im sächsischen Mücka auf dem Pressefest *Deutsche Stimme-Verlags*, dass die Modemarke *Thor Steinar* als eine Marke der Szene angesehen wird. Das ursprüngliche, zeitweise in einigen Bundesländern, darunter Sachsen und Brandenburg verbotene Logo, ist eine fantasievolle Mischung zweier Runen, in deren Kombination z. B. die Doppel-Sigrune, das Zeichen der SS, sichtbar wurde. Außerdem ist es fast original vom Thule-Seminar, einer neurechten Weltanschauungsschmiede, das seinerseits an die Thule-Gesellschaft aus der NS-Zeit anknüpft, übernommen.

¹⁷ Siehe dazu auch die Abschnitte 2.2.2. und 2.2.6.

¹⁸ Da das betroffene Objekt in den Besitz der Kommune übergeht, steht es in absehbarer Zeit als Konzertlokalität nicht mehr zur Verfügung. Es ist denkbar, dass sich die Aktivitäten der Szene diesbezüglich nach Staupitz verlagern.

¹⁹ Staupitz ist ein Ortsteil der Gemeinde Pflückuff und liegt zwischen Schildau und Torgau.

Musikszene spielt dabei das in Wurzen ansässige Label bzw. der Versandhandel „Front Records“, dessen Besitzer Thomas P.²⁰ ursprünglich aus Schildau stammt.

1.2.2. Latente Einstellungen

Die Fachkräfte stellten fest, dass insgesamt ausländerfeindliche Ressentiments unter den Jugendlichen z. B. in Jugendeinrichtungen zunehmen und insbesondere in steigendem Maße Kinder mit solchen Themen konfrontiert werden. Entsprechende Sprüche, Meinungen usw., die so weit gehen, dass sich in einem Extremfall 11/12jährige Kinder in der Jugendeinrichtung mit „Sieg Heil!“ begrüßten, werden von den Fachkräften als zunehmende „Normalität“ beschrieben, wobei diejenigen, die so etwas äußern, immer jünger werden. Dabei geben die Jugendlichen oft nationalistische, ausländerfeindliche oder den Nationalsozialismus glorifizierende Meinungen aus den Elternhäusern wider. Das soziale Umfeld spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Diese Meinungen und Vorurteile werden sowohl in sozial schwachen als auch aus gut situierten Familien gepflegt. Oft fungieren in dieser Hinsicht Väter bzw. Großväter als Vorbilder.

Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Beschäftigung mit der NPD und deren Themen unter jüngeren Jugendlichen relativ weit verbreitet ist. Als ein wichtiges Medium dient in diesem Zusammenhang die so genannte „Schulhof-CD“ der NPD, die beispielsweise im Raum Oschatz sowohl im schulischen Bereich als auch in Freizeiteinrichtungen aufgetaucht ist und von den Jugendlichen gehört wurde. Solche Beobachtungen zeigen, dass die Taktik der NPD bzw. JN, gerade junge Menschen anzusprechen und über Musik die eigenen politischen Inhalte zu transportieren leider durchaus aufgeht.

Für die Verbreitung von latenten bis manifesten Einstellungen und die Offenheit für Politikangebote aus dem Bereich der extremen Rechten unter Jugendlichen sprechen auch die Ergebnisse des Projektes „U-18 Wahl“ an der Mittelschule und dem Gymnasium in Oschatz im September 2005, bei der die NPD insgesamt 20,8 Prozent der Stimmen erhielt.²¹ Untersetzt wird dieses Ergebnis durch die Existenz verschiedener kleinerer Cliques in Oschatz, die nach Beobachtungen der Fachkräfte für soziale Arbeit Kontakte zu NPD und deren weltanschaulichen und politischen Produkten haben.

Die Zunahme von fremdenfeindlichen oder auch rassistischen Ressentiments beschreibt auch eine andere Wahrnehmung im Bezug auf das Sozialverhalten im schulischen Bereich: Eine Sozialarbeiterin beobachtet, dass sich zunehmend Spannungen und Ressentiments gegenüber Kindern und Jugendlichen nichtdeutscher Herkunft entwickeln. Dabei sind nicht alle Angehörigen dieser Gruppe gleichermaßen betroffen. Ursächlich knüpft sich Ausgrenzung an soziales Fehlverhalten einiger und nicht an äußerliche Merkmale, wie z. B. Haut- oder Haarfarbe. In der Folge entwickelt sich ein verhängnisvoller Kreislauf: Ausländische und deutsche Kinder bestätigen sich gegenseitig in ihren Vorurteilen. An diesem Punkt geschieht etwas, was an die eingangs beschriebene Situation in Mügeln erinnert. Es geht nicht mehr um konkrete Vorfälle oder Verhaltensweisen, die kritisiert werden, sondern diese Verhaltensweisen werden auf eine bestimmte Gruppe, also die Ausländer oder die Deutschen projiziert. Das heißt, es kommt zu einer Ethnisierung von sozialen Konflikten, die in beiden Richtungen funktioniert: Mehrheitsgesellschaft gegen Minderheit und umgekehrt.

1.2.3. Provokationen

²⁰ Der vollständige Name der Person ist bekannt. Jedoch gibt es z. B. gegen die *Muldentaler Kreiszeitung* und das in Wurzen ansässige *Netzwerk für demokratische Kultur e. V.* gerichtliche Unterlassungsverfügungen, den vollständigen Namen im Zusammenhang mit *Front Records* zu nennen. Laut Verfassungsschutz existiert in Schildau eine jedoch inaktive Zweigniederlassung von *Front Records*. Vgl. Rechte Strukturen im Landkreis Torgau-Oschatz, in: *Torgauer Zeitung* vom 12. Juni 2007.

²¹ Vgl. Rede-Duell und NPD-Erfolg bei den Jugendlichen, in: *Oschatzer Allgemeine Zeitung* vom 11. September 2005, S. 1.

In diesen Bereich gehören Ereignisse im Zusammenhang bei öffentlichen Veranstaltungen, wie z. B. Konzerten oder Sportveranstaltungen, bei denen Vertreter aus der rechtsextremen Szene bewusst Tabu-Brüche begingen oder in aggressiver Form versuchten ihre Wertemuster zur Geltung zu bringen.

Dazu zählt beispielsweise ein Vorfall bei einem Konzert in Audenhain im Jahr 2007. Hier wurde eine Band von Personen aus dem Publikum, die von den Anwesenden der rechtsextremen Szene zugeordnet wurden, angegriffen. Das Konzert wurde daraufhin abgebrochen.

Im gleichen Jahr kam es zu provokantem Auftreten im Rahmen eines Band-Contestes, der in einem soziokulturellen Zentrum stattfand, das sich offen und ersichtlich, z. B. durch die Gestaltung der Homepage, in Projekten wie in der alltäglichen Arbeit gegen rechtsextreme und rassistische Tendenzen stellt. Eine als unpolitische „Oi-Punk-Band“ angemeldete Gruppe, zog während ihres Auftritts die Jacken aus und es kamen T-Shirts der in der rechtsextremen Szene beliebten Marke „Thor Steinar“ zum Vorschein. Die Texte wurden zweideutig, jedoch nicht direkt angreifbar. Bei dem anschließend geführten Gespräch bemerkten die Bandmitglieder, dass die Sache doch „geil“ gewesen sei, die Leute hätten Spaß gehabt. Im weiteren Gesprächsverlauf äußerten sie sich jedoch zunehmend aggressiv und randalierten. Die Mitarbeiter des sozio-kulturellen Zentrums gehen davon aus, dass es sich bei diesem Vorfall um eine bewusste Aktion handelt. Mit solchen „coolen“ Aktionen werden Grenzen ausgetestet bzw. Handlungsräume erweitert und Sympathisanten gewonnen. Die fehlende Möglichkeit der eindeutigen Zuordnung, z. B. der Texte, macht eine Reaktion vor allem in der konkreten Situation schwierig.²²

Ähnlich zu bewerten ist ein Vorfall bereits aus dem Jahr 2005, als während eines Nachtvolleyballsturniers, das im Rahmen der offenen Jugendarbeit organisiert wurde, sowohl die nicht verbotene Reichskriegsflagge aus dem Kaiserreich gehisst, Mitglieder aus dem Team *Die Linke Sachsen* persönlich angepöbelt und provokatives Verhalten gegenüber Schiedsrichterentscheidungen an den Tag gelegt wurden. Außerdem wurden über Handy Reden abgespielt bzw. Äußerungen getätigt, die sich in den Bereich der extremen Rechten einordnen lassen. Zweifellos fand hier der Versuch statt, Räume zu besetzen. Offene Jugendarbeit versteht sich als parteipolitisch unabhängig, jedoch demokratischen Grundwerten verpflichtet, die hier durch die Provokateure in Frage gestellt wurden. Die Ausschreibungen für künftige Turniere wurden geändert und gleichzeitig darauf hingewiesen, dass es sich um keine Veranstaltung zur Präsentation von Parteien handelt. Nicht nur das Zeigen von Flaggen und die per Handy abgespielten Reden wurden untersagt, sondern auch Teambezeichnungen wie *Die Linke* allerdings auch solche wie z. B. *Waffenschmiede*.

1.2.4. Gewalt

In den Beschreibungen spielten gewalttätige Auseinandersetzungen eine eher untergeordnete Rolle. Neben dem eingangs beschriebenen Vorfall beim Mügelner Stadtfest im Jahr 2007, fanden im gleichen Jahr Schlägereien zwischen deutschen und Spätaussiedlerjugendlichen zum Oschatzer Stadtfest sowie zum Brunnenfest in Dommitzsch statt. In Dommitzsch prügeln sich junge, unter 30 Jahre alte Erwachsene aus dem rechtsextremen Spektrum sowohl aus der Stadt als auch aus der Region und skandierten ausländerfeindliche Parolen.

Alle drei Vorfälle weisen gewisse Gemeinsamkeiten auf. Sie beziehen sich auf Stadtfeste als Ort der Geschehnisse, die Beteiligung von Gruppen auf beiden Seiten und es handelt sich nicht um organisierte Vorfälle. Das bedeutet, dass wir es im Vergleich mit den

²² Eine Reaktion ist in der Tat nicht einfach. Eine Option wäre sicher gewesen, den Auftritt der Band zu unterbrechen, also eine klare Grenze zu ziehen und zu verdeutlichen, dass Bekleidung wie *Thor Steinar* in dem Objekt unerwünscht ist. Möglicherweise hätte das aber zu einer Eskalation der Situation geführt. Da das Publikum und die Bands bei einem Band-Contest nicht unbedingt dauerhafte Gäste der Einrichtung sind, ist eine längerfristige pädagogische Auseinandersetzung mit den betreffenden Leuten eher schwierig. Allerdings könnte für die Zukunft deutlich gemacht werden, dass solche Vorkommnisse nicht erwünscht sind und im Wiederholungsfall Abbruch des Auftritts bzw. Verweisen des Raumes als Konsequenzen drohen, die dann jedoch sowohl begründet als auch durchgesetzt werden müssen. Aus pädagogischer Sicht wichtig war in jedem Fall der Versuch, sich nach deren Auftritt mit den Bandmitgliedern auseinander zu setzen. Auch wenn das Gespräch mit den Bandmitgliedern unbefriedigend verlaufen ist, ist das Signal an die anderen Besucher wichtig.

1990er Jahren mit einer Verschiebung zu tun haben. So ergeben sich z. B. auf Volksfesten unter dem Einfluss von Alkohol Situationen, in denen zumeist ausländerfeindlichen bzw. rassistischen Ressentiments freier Lauf gelassen wird.

Wie bereits bei der Beschreibung des Falls in Mügeln festgestellt, wird auch bei den anderen Vorfällen deutlich, dass es keine organisierten Strukturen und Anlässe braucht, um Vorurteile in Form von Gewalt auszuleben. Dafür bieten öffentliche Freiluftveranstaltungen offensichtlich den geeigneten Rahmen.

1.2.5. Strukturen

Den wesentlichen Kern rechtsextremer Strukturen im Landkreis bildet nach wie vor die Kameradschaft *Schildauer Jungs*. Etwa 15 Jugendliche führen hier regelmäßige, nichtöffentliche Treffen, Konzerte und Fußballturniere durch. Im Vergleich zu den neunziger Jahren ist das Agieren der Kameradschaft in der Öffentlichkeit weniger wahrnehmbar, vielleicht auch schon ein Stück Alltagskultur. Das Fehlen eines offenen Angebots in der Kinder- und Jugendarbeit begünstigt die Möglichkeiten der Kameradschaft, Nachwuchs zu rekrutieren. Über Aufkleber, Flyer und die Unterstützung des Wahlkampfes der NPD wird auch öffentlich für rechtsextreme Weltbilder und Politikangebote geworben. Es gibt Kontakte zu Strukturen nach Wurzen, vor allem zu dem dort ansässigen Label und Versandhandel *Front Records* und Thomas P., wie es bereits im Zusammenhang mit rechtsextremer Musik und Konzerten beschrieben wurde. Diese Vernetzung von Strukturen spielt nicht nur im Landkreis Torgau-Oschatz eine immer größere Rolle. Kameradschaften wie die der *Schildauer Jungs*, sind bei neueren Entwicklungen eher die Ausnahme. Immer öfter ist es so, dass Kameradschaft nicht mehr als feste Organisationsstruktur sondern als Vernetzungsplattform funktioniert. Der Organisationsgrad wird geringer, das Mobilisierungspotential und der Radius der Akteure jedoch größer. Für den Landkreis Torgau-Oschatz lässt sich feststellen, dass außer den *Schildauer Jungs* keine anderen größeren Strukturen vor Ort existieren, dass es jedoch Kontakte / Vernetzungen aus den anliegenden Regionen gibt. Das betrifft z. B. den Raum Ostelbien. Gymnasiasten aus dieser Region gehen z. T. in Brandenburg zur Schule und haben dort Kontakte in die Szene. In einem weiteren Beispiel begreift sich ein Jugendlicher in einer Jugendeinrichtung im südlichen Teil des Landkreises als Mitglied einer Wurzener Kameradschaft. Am Beispiel Mügeln wurde deutlich, dass Strukturen aus dem südlichen Muldentalkreis bzw. aus der Region Leisnig den südlichen Teil des Landkreises in ihre Aktivitäten einbeziehen. Das bedeutet, dass es dafür Anknüpfungspunkte geben muss.

Die NPD, die zwar über einen Kreisverband mit Sitz in Belgern, am Wohnort des Kreisvorsitzenden Marcel Jessuleit,²³ verfügt, tritt über diesen Kreisverband wenig in Erscheinung. Eine wesentlich deutlichere Präsenz hat auch in den Wahrnehmungen der Fachkräfte der *Deutsche-Stimme-Verlag* im nahe gelegenen Riesa. Über diesen Verlag, zu dem Jugendliche Kontakte unterhalten, kommen vor allem Propagandamaterialien in den Landkreis.

Daneben existieren Cliquen und Treffpunkte für Anhänger der rechtsextremen Szene, die nicht als feste Strukturen, jedoch Kristallisationspunkte beschrieben werden können. Hierzu zählen z. B. eine Clique im Bereich der Mittelschule Beilrode, ein bis in die jüngste Vergangenheit existierender, polizeibekannter Treffpunkt in einem Getränkestützpunkt in Dommitzsch und das Rock & Internetcafé in Torgau. Der Treffpunkt in Dommitzsch wurde auch regelmäßig von einem szenebekanntem Vertreter aus Oschatz frequentiert. Dies lässt wiederum Vernetzungsstrukturen deutlich werden. Im Rock & Internetcafé Torgau treffen sich „alte Bekannte“, die früher in Jugendeinrichtungen schon rechtsextrem orientiert oder organisiert waren.

Die Fachkräfte haben festgestellt, dass die Mitgliedschaft in Strukturen für viele Jugendliche eher ein Durchgangsstadium ist. Dieser Zeitraum hat jedoch einen großen Einfluss auf die Ausprägung ihres Weltbildes, das auch später gelebt und weitergegeben werden kann. Hier stellt sich konsequenterweise die Frage, nach den Möglichkeiten der

²³ Das betraf sowohl den alten Kreisverband Torgau-Oschatz als auch den neuen Kreisverband Nordsachsen.

pädagogischen Auseinandersetzung mit dem rechtsextremen Spektrum zuzuordnenden Einstellungen und Wertemustern.

1.2.6 „Grenzwertige“ Erscheinungen

Unter den hier so bezeichneten „grenzwertigen“ Erscheinungen werden im Folgenden Meinungen, Haltungen und Handlungsweisen beschrieben, die ohne explizit rechtsextrem sind. Sie tendieren jedoch in diese Richtung, begünstigen und unterstützen solche Einstellungen oder sind für diese anschlussfähig.

In einem Jugendklub in Oschatz hörten Jugendliche Rap, dessen Texte Gewalt verherrlichend und sexistisch sind.²⁴ Zweifellos gehören auch sexistische Vorstellungen zu einem rechtsextremen Weltbild, ebenso wie die Akzeptanz und Verherrlichung von Gewalt. Allerdings sind diese „Wert“-Vorstellungen weit verbreitet und gehören auch zum weltanschaulichen Repertoire von Menschen, die nicht im engeren Sinne einer rechtsextremen Szene zuzuordnen sind. Das Problem, dass auch die Sozialarbeiter beschrieben, besteht darin, dass die Identifikation mit solchen „Wert“-Vorstellungen eine Brückenfunktion haben und Jugendliche an weitere weltanschauliche Fragmente aus dem Spektrum des Rechtsextremismus heranführen könnte. Diese Art Musik ist weder verboten noch würde hier eine Hausordnung greifen, die schlechthin das Abspielen bzw. Hören rechtsextremer Musik im Jugendklub untersagt. Die Inhalte dieser Texte widersprechen demokratischen Wertvorstellungen. In der Diskussion zeigte sich eine Unsicherheit unter den Fachkräften, wie diese Art Vorfälle zu bewerten sind, wie die Musik einzuordnen ist und welcher pädagogische Umgang sinnvoll erscheint. Einig war man sich darin, dass eine Reaktion unumgänglich ist. Die Vertiefung dieses Fachdiskurses musste späteren Beratungen vorbehalten bleiben. Festzuhalten bleibt, dass aus pädagogischer Sicht Fachkräfte in der Lage sein müssen, solche Musik sicher zu bewerten bzw. einzuordnen und eine entsprechende Auseinandersetzung zu führen.

Ähnlich unsicher ist die Bewertung des Versandhandels „No Colours Records“. Dieser in Sornzig ansässige Versandhandel, mit einer Postfachadresse in Mügeln, vertreibt Musik im Bereich des Black Metal, u. a. den antichristlich-mythologisch geprägten Pagan-Metal sowie den NSBM (National Socialist Black Metal). Der Verfassungsschutz stuft den Versand zwar nicht als rechtsextrem ein, doch finden sich in diesem Angebot auch Bands aus diesem Spektrum. Dieser Versand hat eine mangelnde Distanz zu Musik mit rechtsextremen Inhalten und trägt somit zur Normalisierung von Musik aus dem rechtsextremen Spektrum bei.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass Strukturen und Gewalt im Vergleich zur zweiten Hälfte der 1990er Jahre tendenziell abnehmen, jedoch vorhanden sind. Mit Ausnahme der Kontinuität von Strukturen und damit zusammenhängenden Aktivitäten in Schildau erscheinen die Strukturen im Landkreis weniger dicht, aber vernetzter bzw. in der Breite wirksamer. Hingegen sind latente Einstellungen und öffentlichkeitswirksame Aktivitäten dauerhaft und seit ca. zwei Jahren verstärkt öffentlich wahrnehmbar.

²⁴ Hier handelte es sich konkret um Songs von *Bushido*. Er stand in der Diskussion, eine rechtsextreme Gesinnung zu vertreten oder zumindest eine mangelnde Distanz zu Fans aus dieser Szene zu halten.

1.3. Hintergründe und Ursachen

Ursachen und Hintergründe für die Hinwendung von Menschen zu rechtsextremen Wertvorstellungen und Handlungsmustern sind vielschichtige Probleme, welche im Rahmen dieser Studie kaum angemessen beschrieben werden können. Das Thema wurde in den Diskussionsrunden eher marginal gestreift und bedürfte eigentlich einer tiefer gehenden Analyse sowohl auf der Basis wissenschaftlicher Studien zu diesem Thema als auch auf der Basis der Wahrnehmungen der Fachkräfte in ihrer Arbeit. Solche Überlegungen sind dennoch unumgänglich, da die Beschäftigung mit Ursachen oder Hintergründen von bestimmten Entwicklungen neben deren differenzierter Beschreibung auch Ansatzpunkte für eine wirkungsvolle Auseinandersetzung birgt.

Prinzipiell lassen sich die von den Fachkräften beschriebenen Ursachen bzw. Hintergründe in zwei Gruppen einteilen: 1. die Sozialisation des einzelnen Jugendlichen und 2. die gesellschaftlichen Hintergründe.

Eine wesentliche Rolle bei den Überlegungen, warum Jugendliche bzw. bereits Kinder sich rechtsextremen Wertemustern sowie Deutungs- und Politikangeboten zuwenden, wurde in Identifikationsproblemen, deren Suche nach Orientierung gesehen. Rechtsextreme Werte bzw. Deutungsangebote erscheinen für Jugendliche in einer komplexen Welt als ein Angebot unter mehreren, das durch klare Regeln und einfach fassbare Antworten auf komplizierte Sachverhalte besticht. Vielfach wurde beobachtet, dass bei der Übernahme dieser Werte und Deutungsangebote das familiäre Vorbild wichtig ist. Oft sind es nicht die Eltern sondern gerade die Großeltern und deren positiver Bezug zur NS-Zeit, auf den sich die Jugendlichen beziehen. Begünstigende Faktoren scheinen außerdem soziale Problemlagen oder auch nur die Furcht vor einem möglichen sozialen Abstieg, mangelnde Fähigkeit zur Empathie und mangelnde soziale Kompetenz zu sein.

Ein weiteres Problem besteht in der unzureichenden Vielfalt an jugendkulturellen Angeboten und Möglichkeiten bzw. auch dem, was in einem bestimmten sozialen Umfeld zugelassen wird. Je höher der Konformitätsdruck, gerade in ländlichen Bereichen mit geringer Diversität in jugendkulturellen Angeboten, desto eher erfolgt eine Anpassung von Jugendlichen an das jeweils vorhandene Angebot. Kommt dieses aus dem Bereich der NPD oder der Freien Kräfte ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, dass Jugendliche die Deutungsangebote bzw. Wertemuster aus dem Spektrum der extremen Rechten übernehmen. Hier spielt denn auch der Gewinn von sozialer Anerkennung in diesen Gruppen in Ermangelung anderer Angebote eine große Rolle oder anders gesagt: „Rechtsextremismus ist cool!“ Die Fachkräfte beschreiben mehrfach, dass gerade die kostenlosen, die Lebenswelt von Jugendlichen ansprechende Angebote im Freizeitbereich aus Richtung der NPD für Jugendliche lukrativ sind. Gerade in diesem Zusammenhang kommt die Rolle von Musikangeboten aus den Bereichen Rechtsrock, Hatecore oder des NS-Black Metal zum Tragen.

Mit dem Einzug der NPD in den Sächsischen Landtag sowie in verschiedene Kommunalparlamente erhielt die Sicht auf diese Partei eine neue Dimension. Dass hier eine Partei, die demokratischen Normen und Wertvorstellungen nicht entspricht²⁵, jedoch mittels demokratischer Wahlen ins Parlament einziehen konnte, macht sie in den Augen vieler Menschen zu einer „normalen, demokratischen“ Partei neben anderen. Die durchaus unkritische und unreflektierte Wahrnehmung der NPD unter Teilen der Bevölkerung wird durch die politischen und finanziellen Möglichkeiten²⁶, die sich aus der Landtagszugehörigkeit ergeben, begünstigt.

²⁵ „Die NPD als – inzwischen – mitgliederstärkste rechtsextremistische Partei fordert eine neue Gesellschaftsordnung sowohl in Deutschland als auch in Europa (...). Sie strebt die ‚Macht über Staat und Wirtschaft‘ an, um eine ‚Volksgemeinschaft‘ und ein neues ‚Deutsche(s) Reich‘ zu errichten. Ziel der NPD ist die Beseitigung der parlamentarischen Demokratie und des demokratischen Rechtsstaats. Sie bedient sich hierzu auch aggressiver Agitation und Propaganda.“ Bundesministerium des Innern, Verfassungsschutzbericht 2007. Vorabfassung, S. 60.

²⁶ Dazu gehören z. B. finanziellen Ressourcen aus der Wahlkampfprückerstattung bzw. Gelder, die der Landtagsfraktion zustehen, die Möglichkeit, Kandidaten der NPD bei allen Wahlen im Freistaat aufzustellen, ohne dass Unterstützungsunterschriften notwendig sind, politische und mediale Aufmerksamkeit für die Politikangebote der NPD.

Hinzu kommen Erscheinungen, wie die Begeisterung und Faszination für Technik, insbesondere Kriegstechnik aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges und die unkritische Verehrung von „Kriegshelden“. Gerade Letztere spielt in der rechtsextremen Szene eine wichtige Rolle. Exemplarisch dafür sind die Aktivitäten zum Volkstrauertag, bei denen die deutsche Wehrmacht verehrt und dem deutschen Volk ein Opfermythos zugesprochen wird.

Es bleibt festzuhalten, dass sich die Einflussmöglichkeiten für Angebote aus dem Bereich der extremen Rechten überall dort erhöhen, wo

- demokratische Einrichtungen, aus welchen Gründen auch immer, sich zurückziehen,
- ein Mangel an demokratischem Verständnis und der Möglichkeit zur aktiven Teilhabe an den gesellschaftlichen Prozessen besteht,
- ein Mangel an Perspektiven, sowohl in sozialer als auch politischer und kultureller Hinsicht vorherrscht.

1.4. Auswirkungen

Die Wahrnehmung von rechtsextremen Erscheinungsformen, unabhängig von der Form der Ausprägung, führte nach Wahrnehmung der Fachkräfte sowohl unter den Jugendlichen als auch unter der Bevölkerung insgesamt zu Unsicherheit und Angst. Das betrifft die Bewertung und Einordnung von Ereignissen und Wahrnehmungen ebenso, wie die Unsicherheit darüber, dem angemessen zu begegnen. Hier kommt dann oft das Moment der Angst hinzu. Sie wird verursacht wegen der nicht kalkulierbaren persönlichen und sächlichen Risiken, z. B. Opfer eines Gewaltangriffs zu werden, Beschädigungen von persönlichem und/ oder öffentlichem Eigentum.

Die gleichen Unsicherheiten machten sich bei den Fachkräften in den Diskussionsrunden bemerkbar. Es ergaben sich u.a. folgende Fragen: Was ist überhaupt Rechtsextremismus bzw. welche Erscheinungsformen in unserem Alltag sind rechtsextrem? Ist ein Jugendlicher, der ein T-Shirt mit eindeutig rechtsextremer, jedoch nicht verbotener Symbolik trägt, automatisch rechtsextrem? Wie sind Vorfälle im Klub, z. B. rassistische Äußerungen, das Hören der *Schulhof-CD* der NPD o. ä. einzuordnen und wie ist dem zu begegnen? Welche pädagogischen Mittel sind angebracht? Wen brauche ich im Gemeinwesen, um mit evtl. festgestellten Problemen im Klub, in der Schule, im Verein usw. umzugehen? Diese Fragen konnten und sollten im Rahmen der Analyse nicht beantwortet werden. Sie sollten jedoch Thema weiterführender Veranstaltungen sein.

An dieser Stelle sei noch auf eine andere Problematik hingewiesen. Die Fachkräfte haben sich in den Workshops schwerpunktmäßig ihren Wahrnehmungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit im jeweiligen Arbeitsfeld zugewandt. Natürlich beschränkt sich das Phänomen des Rechtsextremismus nicht auf diesen Bereich. Vielmehr wurde festgestellt, dass latente rechtsextreme Einstellungen generationsübergreifend vorkommen. Rechtsextremismus ist nicht als ein ausschließliches Jugendproblem beschreibbar. Die oben genannten Erscheinungen treten ebenso in Kirchgemeinden, im schulischen Bereich oder in Vereinen auf. Hier muss ebenso wie im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit eine inhaltliche Auseinandersetzung erfolgen. Rechtsextreme Erscheinungsformen wirken unabhängig von ihrem spezifischen Erscheinungsbild und -ort immer in das gesamte Gemeinwesen. Es ist daher unumgänglich, diesen in allen sozialen Bereichen und Altersgruppen zu begegnen.

2. Selbstverständnis Kinder- und Jugendarbeit

Grundlage der Kinder- und Jugendarbeit (im Sinne des SGB VIII) im Landkreis Torgau-Oschatz bildet der Jugendhilfeplan, Teilplan Jugendarbeit in seiner Fortschreibung vom August 2006.

Während sich Jugendhilfe gezielt an Kinder und Jugendliche mit besonderem Bedarf und in belastenden Lebenssituationen wendet, richtet Kinder- und Jugendarbeit sich mit ihren Angeboten und Leistungen nach § 11 SGB VIII „an alle junge Menschen“. Dabei dürfen sie aber auch die besonderen Gefährdungen für junge Menschen nicht außer acht lassen, sondern vielmehr u.a. gegenüber Gefährdungen durch Drogen, Radikalismus und Gewalt präventiv wirken.

Die Jugendhilfe ist ein gemeinsames Arbeitsfeld von freien und öffentlichen Trägern. Die Bereiche der Jugendhilfe, vor allem die Kinder- und Jugendarbeit, die Jugendsozialarbeit, die verschiedenen Beratungsangebote, etc. werden von den Trägern der freien Jugendhilfe dominiert. Ohne ihre Angebote würde die Jugendhilfe in diesen Bereichen zusammenbrechen. Das Gebot der Zusammenarbeit der Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe ist im § 4 SGB VIII geregelt.

Kinder und Jugendliche sind ein wesentlicher Teil des lebendigen Gemeinwesens. Damit sie sich mit ihrer Gemeinde/Stadt identifizieren und an ihrer Entwicklung aktiv Anteil haben, benötigen sie Impulse, Aufforderungen und Gelegenheiten, auch Hilfestellung und Begleitung. Kinder und Jugendliche brauchen Lern- und Erfahrungsfelder, um ihre Aufgaben als zukünftige Bürger kennen zulernen und einzuüben. Sie orientieren sich in kleinen, überschaubaren politischen und gesellschaftlichen Bereichen, mit ihren Möglichkeiten und Grenzen. Die eigene Gemeinde/Stadt stellt dafür den idealen und natürlichen Bezugsrahmen.

Die Jugendarbeit stellt eines der Schlüsselbereiche dar, mit denen und über die Kinder und Jugendliche auf das Gemeinwesen in ihrer Stadt/Gemeinde Einfluss nehmen können. Eine gute Infrastruktur der Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt/Gemeinde stellt viele Möglichkeiten bereit, damit Kinder und Jugendliche ihre Rolle als aktive und engagierte Mitbürger erfahren und erproben können.

Die Kinder- und Jugendarbeit verfügt über eine eigenständige Bildungstradition und ihr Bildungsauftrag ist in § 11 SGB VIII ausdrücklich formuliert. Sie ist als eigenständiger Lernort zu betrachten, der mit eigenem jugendkulturellen und jugendpädagogischen Raum Bildungs- und Lerngelegenheiten schafft. Die Kinder- und Jugendarbeit ist beauftragt, an der Umsetzung eines zentralen gesellschaftlichen Anliegens mitzuarbeiten: die Bildung des heranwachsenden, jungen Menschen zur eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit. Dies schließt auch Kompetenzen zur Lebensbewältigung und Lebensgestaltung ein. Der Vermittlungsort eines solchen Kompetenzerwerbs ist generell freiwilliger Natur und besitzt Angebotscharakter.

Jugendarbeit umfasst ein breites Spektrum von Angeboten, Einrichtungen und Leistungen, die in § 11 SGB VIII rechtlich verankert sind. Zur Jugendarbeit gehören Einrichtungen für Kinder und Jugendliche wie Jugendhäuser und Jugendzentren in der Offenen Jugendarbeit. Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören insbesondere die außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung sowie der internationalen Jugendarbeit. Die inhaltliche Beschreibung außerschulischer Bildung stellt einen Versuch dar, sowohl die Vielgestaltigkeit der Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen einzufangen, als auch die Felder, in denen Jugendarbeit Sozialisationshilfen leisten kann, zu berücksichtigen.

2.1. Jugendarbeit

Der § 11 SGB VIII weist der Jugendarbeit eine Bildungsfunktion zu. Die genannten Bereiche der außerschulischen Jugendbildung (§ 11 Abs. 3 SGB VIII) sind ein Indiz für den breiten und ganzheitlichen Bildungscharakter von Jugendarbeit. Jugendarbeit ist ein eigenständiger Ort der Bildung für junge Menschen außerhalb von Familie und Schule.

Selbstbestimmung, gesellschaftliche Mitverantwortung, Freiwilligkeit der Teilnahme und Offenheit der Angebote für alle, unabhängig von sozialer Herkunft, Religionszugehörigkeit, Nationalität und Geschlecht, sind Prinzipien der außerschulischen Jugendbildung. Grundsätzlich sind Angebote der außerschulischen Jugendbildung ein geeignetes Umfeld, um jungen Menschen in Phasen der Orientierung, der verstärkten Entwicklung von Einsichten, der Persönlichkeitsbildung sowie des zunehmenden Hereinwachsens in die Gesellschaft Raum zum Ausprobieren und eigenen Erleben sowie Lernen und Erfahren, zu geben. Alle Bereiche beinhalten ein großes Ziel = die Stärkung der sozialen Kompetenzen sowie das Aufzeigen von Partizipationsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen. Sie können sich hier in einem geschützten Rahmen zur Beteiligung an Prozessen einbringen und vor allem ausprobieren.

Die Kinder- und Jugendarbeit bietet ein breites Spektrum von Angeboten, Einrichtungen und Leistungen an. Dies entspricht der Wahlmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen entsprechend des SGB VIII und macht eine vernetzende Tätigkeit der Angebote erforderlich.

Jugendliche werden mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten toleriert und akzeptiert. Im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen werden deren eigene Ressourcen er- bzw. ergänzende Ressourcen vermittelt. Hierbei werden die Kinder und Jugendlichen durch die sozialpädagogischen Fachkräfte in ihrem Entwicklungsprozess begleitet.

Die unterschiedlichen Freizeiteinrichtungen haben ein eigenes konzipiertes Profil und entwickeln ihre jeweiligen Angebote entsprechend der Entwicklungen der Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum.

2.2. Jugendverbandsarbeit

Die Jugendverbandsarbeit findet ihre gesetzliche Verankerung in § 12 SGB VIII. Sie ist neben der Jugendarbeit als notwendige außerfamiliäre und außerschulische Sozialisationsform zur erforderlichen Unterstützung der Biographiebewältigung junger Menschen und als Ort der Auseinandersetzung mit Sinn- und Wertfragen zu verstehen. Jugendverbände und Jugendgruppen sowie Jugendinitiativen leisten einen bedeutenden Beitrag zur Interessenvertretung junger Menschen in der Gesellschaft. Selbstorganisation, gemeinschaftliche Gestaltung und Mitverantwortung sind zentrale Kriterien der Jugendverbandsarbeit. Sie sind Organisationsformen, in denen Kinder und Jugendliche durch Mitwirkungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsmöglichkeiten auf der Basis von Eigenverantwortlichkeit und Autonomie demokratische Prozesse erlernen und erproben können.

2.3. Jugendsozialarbeit

Die Handlungsfelder der Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) sind: arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit, Integrationshilfen für junge Aussiedler und Ausländer, Jugendwohnen, aufsuchende Jugendsozialarbeit und geschlechtsspezifische Jugendsozialarbeit.

Jugendsozialarbeit soll zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen jungen Menschen helfen, die in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind. Hierbei handelt es sich um einen spezifischen Qualifikations- und Bildungsansatz dieser Angebote. Die spezifischen Aufgaben der Jugendsozialarbeit, junge Menschen bei schulischer, beruflicher und gesellschaftlicher Integration zu unterstützen, umfassen somit auch formale Bildungsaufgaben. Besonders in der Jugendberufshilfe sind dies die Angebote zur Verbesserung der Allgemeinbildung und des Spracherwerbs, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen und/oder ausbildungsbegleitende Hilfen. Der Bildungsauftrag der Jugendsozialarbeit ist auch im Zusammenhang mit Hilfen und Anregungen zur Lebensbewältigung zu verstehen, wobei das Interesse auch den individuellen Strategien gilt, Handlungsfähigkeit im Alltag zu

erhalten. Soziale und berufliche Integration sind in der Jugendsozialarbeit gleichberechtigte Ziele, die sich gegenseitig bedingen.

2.4. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz (§ 14 SGB VIII) ist innerhalb der Jugendhilfe ein eigenständiger Leistungsbereich. Zielstellungen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes betreffen die Förderung von Kompetenzen von jungen Menschen, um diese vor Gefährdungen und Entwicklungsrisiken zu schützen sowie die Förderung von Kompetenzen von Eltern sowie Fachkräften in sozialpädagogischen und pädagogischen Arbeitsfeldern, um diese zu befähigen, Kinder und Jugendliche vor Gefährdungen zu schützen.

Für den Kinder- und Jugendschutz haben sich derzeit folgende Gefährdungs- bzw. Risikopotentiale in Sachsen herausgebildet:

- Gefährdungen aufgrund problematischer Verarbeitungs- und Bewältigungsformen belastender Lebensverhältnisse²⁷
- Gefährdungen durch Gewaltanwendungen und -akzeptanz²⁸
- Gefährdungen durch medientechnische Entwicklungen und medial vermittelte Inhalte²⁹
- Gefährdungen im Bereich der Sexualität³⁰
- Konfliktfelder und Gefährdungspotentiale im Bereich der Ideologie³¹.

Eigenständige Aufgabeninhalte des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes sind im Bereich der Suchtgefährdungen, der Mediengefährdungen, der Jugendsekten, der neuen weltanschaulichen Bewegungen und des Okkultismus sowie im Bereich der Gesundheitsgefährdungen (körperliche und seelische Gewalt gegen Kinder, sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen).

2.5. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung gehört mittlerweile zum Alltag in der Kinder- und Jugendarbeit, d.h. die Qualifikation der Fachkräfte (Dipl. SozialpädagogIn. bzw. Fachkraft für Soziale Arbeit), die sozialen Kompetenzen der Fachkräfte, erforderliche Fort- und Weiterbildungen werden wahrgenommen, Projekte werden regelmäßig evaluiert und eine kollegiale Beratung der Fachkräfte ist notwendig.

Die Fachkräfte sehen ihren Auftrag in der Kinder- und Jugendarbeit im sozialpädagogischen Bereich, wobei Möglichkeiten und Grenzen in der Arbeit und somit bei der Umsetzung des Konzeptes für das jeweilige Projekt festgeschrieben werden.

Aus diesem Selbstverständnis heraus ist es den Fachkräften wichtig, dass die sozialpädagogische Arbeit kein unreflektierter Aktionismus ist. Ebenso können vorhandene Strukturelle Bedingungen - feste Strukturen im Rechtsextremismus nicht durch die Jugendarbeit aufgebrochen werden.

Die Fachkräfte nehmen eine Vertreterfunktion in verschiedenen Gremien im Sinne der Kinder und Jugendlichen des Landkreises Torgau-Oschatz wahr. Sie sehen die Kinder- und Jugendarbeit als ein kontinuierliches präventives Angebot insbesondere im Sinne von Bildungschancen und nicht als „Lückenspringer“, „Feuerwehr“ oder gar einer „Reparaturwerkstatt“.

²⁷ süchtiges Verhalten sowie problematischer, gesundheitsbeeinträchtigender Umgang mit Drogen; suizidales Verhalten und Suizid; psychosomatische Beschwerden und Krankheiten (z.B. Essstörungen)

²⁸ körperliche und psychische Misshandlung und Vernachlässigung von bzw. an Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene; sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen; Erzeugung und Vertrieb von Kinderpornographie; Gewalt unter Kindern und Jugendlichen

²⁹ veränderte Lern-, Kommunikations-, Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstrukturen durch neue digitale Medien; unreflektierte, altersunangemessene Nutzung von Computerspielen, Fernsehen und anderen Medien; Medien mit jugendgefährdenden Inhalten

³⁰ Probleme im Zusammenhang mit Beziehungsgestaltung, Partnerschaft, Elternschaft; riskantes Sexualverhalten (ungeschützter Sexualverkehr, Prostitution)

³¹ politisch-extremistische Gruppierungen; religiöse und weltanschauliche Gruppierungen mit Konfliktpotential, unseriöse Angebote des Psycho- und Lebenshilfemarktes

3. Ressourcen in der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Torgau-Oschatz

Eine wesentliche und nicht zu unterschätzende Ressource sind die derzeitigen Förderstrategien des Landkreises Torgau-Oschatz. Diese sind die Grundlage der gegenwärtig vorhandenen sozialen Infrastruktur im Landkreis Torgau-Oschatz. Zusammengefasst sind hier zu nennen:

Förderung der Projekte mit sozialpädagogischen Fachkräften und hierzu eine Personal- und Sachkostenförderung. Die Projektschwerpunkte sind entsprechend der Jugendhilfeplanung in den Bereichen Offene Kinder- und Jugendarbeit, Außerschulische Jugendbildung, Jugendberatung, Streetwork, Schulsozialarbeit, Jugendmigrationsdienst und die arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit benannt. Im Jahr 2008 sind 24 sozialpädagogische Fachkräfte in 20 unterschiedlichen Projekten entsprechend §§ 11, 13 und 14 SGB VIII im Landkreis tätig.³²

Es erfolgt eine Unterstützung verschiedener freier und öffentlicher Träger in der Kinder- und Jugendarbeit in Form einer Projektförderung. Hier sind die Förderschwerpunkte

- Freizeiten und Bildungsmaßnahmen,
- Anschaffung von Arbeitsmaterialien
- die Förderung von Renovierungsmaterial für Jugendfreizeitstätten,
- die Förderung einzelner Maßnahmen und hierbei insbesondere der außerschulischen Jugendbildung in der Kinder- und Jugendarbeit
- Sachkostenzuschuss für freie Träger und
- die Förderung der Jugendverbandsarbeit zu nennen.

Eine weitere vorhandene Ressource ist die Entwicklung zu vielseitigen Projekten sowie Projektträgern durch die Förderstrategien des Landkreises. Diese Vernetzung der mannigfaltigen Projekte ist ein wichtiger Arbeitsansatz im Alltag. Dies wird unterstützt durch die regelmäßig stattfindende Fachgruppe Kinder- und Jugendarbeit, die gezielte Fortbildung der Fachkräfte im Landkreis sowie die Projektentwicklung zu vernetzenden Angeboten.

Durch das Jugendamt (Bereich Kinder- und Jugendarbeit) erfolgt neben der Förderung der Projektanträge eine Fachberatung, Projektentwicklung und Projektbegleitung sowie die Prozessgestaltung von Netzwerken.

Eine weitere Ressource ist die Qualitätssicherung entsprechend der Qualitätskriterien im Jugendhilfeplan, Teilplan Jugendarbeit von 2006 in der täglichen Kinder- und Jugendarbeit.

Die Nutzung von Räumen, Häusern, Freizeitflächen etc. ist eine grundsätzliche Rahmenbedingung in der Kinder- und Jugendarbeit die im Landkreis wahrgenommen werden.

Durch verschiedene Träger in der Kinder- und Jugendarbeit werden Projekte/ Aktionen zur Förderung der Toleranz, Demokratie und gegen Fremdenfeindlichkeit im Rahmen der Gemeinwesenarbeit durchgeführt. Bei der Projektentwicklung bildet die Nutzung von Drittmitteln³³ einen wesentlichen Punkt.

Durch eine aktive Mitgestaltung der Kinder und Jugendlichen selbst sind diese eine wichtige Ressource.

Die Belange der Kinder und Jugendlichen werden durch Vertreter des Bereiches Kinder- und Jugendarbeit gut im Jugendhilfeausschuss und weiteren Gremien vertreten.

Die ehrenamtlich Tätigen sollen hier nicht vergessen werden. Sie leisten eine wesentliche unterstützende Tätigkeit unter fachlicher Anleitung. Diese Unterstützung ist jedoch größtenteils zeitlich begrenzt, kurzfristig und projektbezogen, ebenso die Unterstützung durch Maßnahmen der ARGE und der Bundesagentur für Arbeit.

³² siehe Anlage: Projekte im Rahmen der Fachkraftförderung für 2008

³³ Stiftungen, Landesprogramm des Freistaates *Weltoffenes Sachsen*, etc.

Durch die freien Träger ist ein flexibles Arbeiten und Querschnittsdenken möglich. Sie leisten eine Angebotspalette der gesamte Bandbreite der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis mit Ausnahme in Mügeln und Dommitzsch. In diesen beiden Städten sind zur Zeit die Stadtverwaltungen als öffentlicher Träger in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv. In den Kommunen gibt es konkrete Ansprechpartner für den Bereich Kinder- und Jugendarbeit. Als Beispiel sei hier die Stadt Oschatz genannt.

4. Schlussfolgerungen und abgeleitete Maßnahmen für die Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Torgau-Oschatz

1. Einen Schwerpunkt bildet der **Erhalt kontinuierlicher Angebote** mit sozialpädagogischer Begleitung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie ergänzender Projekte durch die Bereiche Jugendsozialarbeit (Schulsozialarbeit, Streetwork, Jugendberatung, arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit) und der außerschulischen Jugendbildung (entsprechend der Fachstandards des Freistaates Sachsen) zur Gewährleistung einer sozialen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche im Landkreis Torgau-Oschatz.
 - **Mittelzentren** (Torgau und Oschatz) – unterschiedliche Projekte/ Einrichtungen der Offenen Arbeit **sowie** Angebote der Jugendsozialarbeit
 - **Grundzentren** (Mügeln und Dahlen) – Projekt/ Einrichtung der Offenen Arbeit **bzw.** der Jugendsozialarbeit
 - **Ländlicher Raum/** Kreisgebiet (Wermsdorf, Beilrode, Dommitzsch) – Projekt/ Einrichtung der Offenen Arbeit **bzw.** der Jugendsozialarbeit
2. **Fortführung der bisherigen Förderstrategie** für ergänzende Projekte für Kinder und Jugendliche im Rahmen einer anteiligen Förderung.
 - ehrenamtlich geführte Projekte insbesondere im ländlichen Raum (Erhaltung von Jugendfreizeiteinrichtungen)
 - der Vernetzung dienende Projekte/ Angebote
 - Projekte der außerschulischen Jugendbildung und
 - Maßnahmen der Jugendverbandsarbeit
3. **Fortführung und Ausbau der Unterstützung von Projekten/Aktionen** für Toleranz, Demokratie und gegen Fremdenfeindlichkeit im Rahmen der Gemeinwesenarbeit.
4. Errichtung von **weiteren Angeboten** der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit sozialpädagogischen Fachkräften im Bereichen Schildau/ Sitzenroda, Mockrehna, Belgern, Liebeschützberg und Cavertitz, wobei aus heutiger Sicht der **Schwerpunkt auf Schildau** liegt.
5. **Schaffung von Bildungsangeboten** zu den Themen Rechtsextremismus mit der Zielgruppe Fachkräfte der Sozialen Arbeit und Pädagogischen Fachkräften der Schulen. Ziel ist es Unsicherheiten beim Umgang mit der Problematik zu beseitigen.³⁴
6. **Begleitende Beratung/ Kollegiale Fallberatung** für Sozialpädagogische Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit.
7. **Empfehlung an weitere Bereiche**, z.B. Kindertagesstätten, Schule, Vereine, Kommunen
Bildungs- und Aufklärungsarbeit
 - für Eltern
 - für ehrenamtliche Mitarbeiter von Vereinen

³⁴ Was ist Rechtsextremismus? Wie erkenne ich extremistische Tendenzen? Argumentationshilfen zu rechten Parolen. Anforderungen an die Kinder- und Jugendarbeit.

- für Mitarbeiter in Verwaltung und Mandatsträger³⁵

5. Weiterführende Literatur

Benz, Wolfgang (Hg.), *Legenden, Lügen, Vorurteile. Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte*, München 1996.

Butterwegge, Christoph / Lohmann, Georg (Hg.), *Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analysen und Argumente*, Opladen 2001.

Decker, Oliver / Brähler, Elmar, *Vom Rand zur Mitte. Rechtsextreme Einstellung und ihre Einflussfaktoren in Deutschland*, hg. v. der Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin 2006

Decker, Oliver / Rothe, Katharina / Weissmann, Marliese / Geißler, Norman, *Ein Blick in die Mitte. Zur Entstehung rechtsextremer Denkmuster und demokratischer Einstellungen in Deutschland*, hg. v. der Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin 2008.

Diffusionen. *Der Kleine Grenzverkehr zwischen Neuer Rechter, Mitte und Extremen*, hg. V. Forum für kritische Rechtsextremismusforschung u. d. Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung, Dresden 2007.

Glaser, Stefan / Pfeiffer, Thomas (Hg.), *Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe - Methoden - Praxis der Prävention*, Bonn 2007.

Heitmeyer, Wilhelm, *Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen. Empirische Ergebnisse und Erklärungsmuster einer Untersuchung zur politischen Situation*, Weinheim, München 1995.

Ders. (Hg.), *Deutsche Zustände*, Folge 1-5, Frankfurt/Main 2002-2007.

Hirschfeld, Uwe / Kleinert, Ulfried (Hg.), *Zwischen Ausschluss und Hilfe. Soziale Arbeit und Rechtsextremismus*, Leipzig 2000.

Hufer, Klaus-Peter, *Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen*, Schwalbach/Ts. 2000.

Klärner, Andreas / Kohlstruck, Michael (Hg.), *Moderner Rechtsextremismus in Deutschland*, Bonn 2006.

Molthagen, Dietmar. (Hg.), *Gegen Rechtsextremismus - Handeln für Demokratie*, Bonn 2008

Räthzel, Nora, *Theorien über Rassismus*, Hamburg 2000, hier besonders: Elfferding, Wieland, *Funktion und Struktur des Rassismus*.

Stöss, Richard, *Rechtsextremismus im Wandel*, Berlin 2005.

Terkessidis, Mark, *Die Banalität des Rassismus. Migranten zweiter Generation entwickeln eine neue Perspektive*, Bielefeld 2004.

³⁵ Erkennen von extremistischen Tendenzen, Demokratieverständnis, Interkulturelles Lernen, Argumentationshilfen